



# Wirtschaft im Revier

Nachrichten der Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet



Bildung ist  
der Schlüssel

RuhrFaktor Mobilität  
Drei Runden im Boxing

Azubi-Speed-Dating  
Dritte Auflage in Herne

Gegen Fälschungen  
Unternehmensportrait „Tracekey“

# Mit Seriennummern gegen gefälschte Medikamente

Seit Februar 2019 muss auf jeder einzelnen Medikamentenverpackung eine einzigartige Seriennummer stehen. Damit will die EU gegen Medikamentenfälschungen vorgehen, vor denen selbst Apotheken nicht immer gefeit sind. Die Tracekey Solutions GmbH in Bochum-Langendreer hat eine Software entwickelt, mit der Kunden aus der Pharmabranche solche Seriennummern generieren und nach EU-Vorgaben verwalten können. Mit rund 30 Mitarbeitern behauptet sich das Start-up gegenüber Branchenriesen wie SAP und Arvato.

Ein Kilogramm gefälschter Lifestyle-Medikamente wie Viagra kann auf dem Schwarzmarkt rund 100.000 Euro einbringen, schätzt das Bundeskriminalamt. Zum Vergleich: Der Schwarzmarkt-Kilopreis für Kokain liegt bei 65.000 Euro. „Mit unserer Arbeit wollen wir dazu beitragen, die Menge der gefälschten Medikamente in Europa zu reduzieren“, sagt Dr. Stefan Hoffmann, Managing Director und einer der beiden Gründer der Tracekey GmbH.

Weltweit steigt seit Jahren die Zahl der gefälschten Medikamente, meldet das BKA. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass mehr als die Hälfte aller Arzneien, die über illegale Internetversender gehandelt werden, gefälscht sind. Allein in Deutschland zog der Zoll in der ersten Jahreshälfte 2018 insgesamt

1.209 Sendungen aus dem Verkehr, mit rund 10.000 Tabletten, Kapseln und Ampullen. 80 Prozent davon waren Potenzmittel, der Rest Nahrungsergänzungsmittel sowie Schmerz- und Beruhigungsmittel. Konsumenten aus Westeuropa geben jährlich rund 14 Milliarden US-Dollar für Arzneimittel aus illegalen Quellen aus, stellte die WHO fest.

Arzneien aus dem Internet und aus illegalen Quellen sind die größte Bedrohung. Wer seine Medikamente ausschließlich aus der Apotheke bezieht, läuft dagegen kaum Gefahr, einer Fälschung aufzusitzen.

Bis 2012 verzeichnete das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte hier nur Einzelfälle, im Jahr 2013 waren es 30 Fälle, in denen ein gefälschtes Medikament über den Apothekentresen wanderte, 2014 kletterte die Zahl auf 60.

Für seine Kunden hat das Unternehmen eine Plattform programmiert, die per Internet-Browser wie Safari, Firefox oder Internet Explorer zu bedienen ist. Pharma-Firmen können so Seriennummern generieren und verwalten. Das ist der eine Teil der neuen EU-Richtlinie, die seit Februar gilt. Zusätzlich sieht die EU



© Tim Müßle

Public Relations Managerin Minou Trieschmann zeigt eine Tracekey-Seriennummer im Data Matrix Code auf einer Medikamentenverpackung.



© Tim Müßle

Tracekey-Geschäftsführer Stefan Hoffmann zeigt auf der Europa-Karte, wo das Unternehmen derzeit Kunden hat.

ein manipulationssicheres Siegel vor, das sowohl den Apothekern als auch den Patienten anzeigt, wenn eine Packung bereits geöffnet wurde.

Nachdem die Hersteller von Tracekey die Seriennummern bekommen haben, reichen sie diese an ihre Verpackungs-Produzenten weiter oder drucken sie selbst auf. Immer, wenn eine Packung auf dem Transportweg von einer Handelsstufe zur nächsten gereicht wird, kontrollieren die Beteiligten die Seriennummern. Die Nummer ist in einem sogenannten Data-Matrix-Code aufgebracht, der an einen QR-Code erinnert und von Maschinen lesbar ist.

Mit seinem Angebot steht Tracekey im Wettbewerb mit großen Unternehmen wie SAP und Arvato, die ähnliche Lösungen anbieten. Um dieser Konkurrenz gegenüber ein Alleinstellungsmerkmal zu haben, hat das Bochumer Start-up sich eine Nische erarbeitet: „Wir gehören selbst zu der Gruppe der kleinen und mittleren Unternehmen“, beschreibt Hoffmann, „wir können auf die Anforderungen von KMU ideal eingehen, weil wir ihnen auf Augenhöhe begegnen.“

Vor allem kleine und mittelgroße Pharma-Hersteller zählen zu den Kunden von Tracekey. Sie kaufen die Seriennummern und die Software, mit denen sie die Nummern verwalten können. Die Produktionsmaschinen, die die Arznei-Packungen herstellen und bedrucken, können direkt mit der Software von Tracekey kommunizieren und Seriennummern herunterladen. Tracekey hat Kunden in Deutschland, in Ungarn, Italien, England, Österreich, in den Niederlanden und vielen weiteren Ländern.

Die beiden Geschäftsführer Stefan Hoffmann und Gerald Wenzel haben Tracekey im Jahr 2013 gegründet. Hoffmann hat seinen Dokortitel in Elektrotechnik an der Ruhr-Universität (RUB) gemacht, zuvor schloss er ein Physik-Studium in Marburg ab. Nach Jahren als Lehrbeauftragter und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der RUB interessierte er sich für eine Gründung: „Wichtig war mir ein Prozessdenken – wie funktioniert ein Unternehmen?“, beschreibt der Naturwissenschaftler. Sein Partner Gerald Wenzel brachte Kompetenzen in den Bereichen Finanzen und Supply Chain Management mit.

Am Ruhrgebiet als Wirtschaftsstandort gefällt Hoffmann besonders, dass sich im Moment viel tut: „Wir sind in Bochum-Langendreer, weil wir nicht nach Berlin wollten und weil der Austausch hier im Ruhrgebiet so spannend ist. Hier gibt es sehr viel Know-how aus der IT- und der Gesundheitsbranche.“ Und weil Tracekey viele internationale Mitarbeiter beschäftigt, wird das Revier wieder einmal ein kleines bisschen zum Schmelztiegel. Allein bei Tracekey sprechen die Mitarbeiter Deutsch, Englisch, Hindi, Französisch, Spanisch – und Russisch. Hier schöpft die Firma aus dem, was das Ruhrgebiet zu bieten hat und lockt gleichzeitig auch internationale Fachkräfte an.

Das Ruhrgebiet gibt das Kompliment zurück: 2014 belegte Tracekey den vierten Platz im Bochumer Gründungswettbewerb „Senkrechtstarter“. Hoffmann: „Wir fühlen uns alle hier sehr wohl.“

*Tim Müßle  
Freier Journalist*